

Sonderwort

Nachlese zum 1. April 2016

Hallo Menschen,

dieses Jahr habe ich keinen 1. April-Scherz losgelassen, da der vom vorigen Jahr viele bis zu

bitterbösen Rückantworten brachte.

Dabei haben sich dann aber nur sehr wenige für ihre übermäßige Antwort entschuldigt.

So habe ich mich voriges Jahr am 1. April gemeldet:

Hallo Alle im verdeckten Verteiler,

bitte keine Post mehr senden.

Heute 17.00 Uhr kommt der Plauener Oberbürgermeister zu mir persönlich nach

Hause um mich in die FDP aufzunehmen.

Ich erhalte daraufhin einen gut honorierten Job als Rechtsberater.

Deswegen habe ich keine Zeit mehr für anderes Zeug.

Olaf Thomas Opelt

Ja, das ist schon böse und dieses von einem wie mir.

Was mich aber verwundert hat, ist, daß dieser Text ja nicht nur ein kleiner kurzer trockener Scherz war, wie es im allgemeinen am 1. April Tradition hat, sondern doch schon etwas länger ausgeführt. Entweder man hat nicht richtig reingelesen und nur ein paar Worte wahrgenommen und dann sein Urteil gefällt oder aber man ist beim reinlesen in den Groll verfallen und hat das Denken ausgeschaltet, daß dies ja gar nicht möglich sein kann, was da

steht, da er sich mit den Mächtigen so angelegt hat, daß diese ihm ein solches Angebot in keinem Fall geben würden. Egal wie es ist. Es gibt auch Menschen, die auf Berichte von Spaghetti-Ernten hereinfliegen und dann so wenig nachdenken, daß sie dort auch noch nachfragen- wie und wann denn das geschehen müßte.

Aber lest doch einmal, was da ein ehrlicher und aufrichtiger Christ Herr Christoph Seidl in der Rubrik „Auf ein Wort“ dazu sagt:

Unglaublich

Heute beginnt traditionell die Spaghetti-Ernte im Tessin. Wegen des milden Winters und

der Bekämpfung des Rüsselkäfers dürfte die Ernte in diesem Jahr besonders gut ausfallen.

Ja, Sie vermuten richtig, es handelt sich um einen Aprilscherz, sogar um einen legendären: Am 1. April 1957 hat ihn der englische Sender BBC ausgestrahlt. Hunderte

von Zuschauern riefen damals beim Sender an, einige wollten wissen, ob der

Anbau von

Spaghetti auch im eigenen Garten möglich sei. Man fasst sich an den Kopf, aber auch

heute belegen Umfragen bei Jugendlichen, dass vielen nicht klar ist, wo unsere Kleidung

und Nahrung eigentlich herkommen. Manche ordnen Baumwollsocken Schafen zu,

halten Rührei für ein pflanzliches Produkt und glauben, H-Milch stamme von besonders

dafür gezüchteten Kühen. Manchmal hilft ein kleiner Scherz, um sich wieder der ganz

selbstverständlichen Dinge des Lebens bewusst zu werden.

Verblüffende Beispiele gibt's durchaus auch in der Bibel – nicht als Aprilscherz, aber

manchmal fragt man sich, ob Jesus so was ernst gemeint haben kann: dass der Arbeiter, der kurz vor Feierabend noch ein Stündchen zupackt, denselben Lohn bekommt wie der, der seit dem Morgengrauen geschuftet hat. (Mt 20,1-16) Es geht um

nichts weniger als um die Frage: Woher kommt sozialer Friede und ein gutes Zusammenleben zwischen den Menschen, wenn nicht dadurch, dass ich dem anderen

etwas gönne, weil ich selbst auch nicht zu kurz komme. Wie gesagt – kein Aprilscherz –

und doch unglaublich herausfordernd!

Dem anderen etwas gönnen und dabei selbst nicht zu kurz kommen? Wie kann man das verstehen? Ganz einfach, in dem man seinen eigenen Anspruch haben zu wollen nicht über

den des anderen hinausschraubt. In dem man nachdenkt darüber, was man tut.

Nein, es sind doch nicht nur die Jugendlichen, die nicht wissen woher die H-Milch kommt; wer die atomwaffenfähigen U-Boote Israels finanziert und was es bedeutet, was da in der neuen Präambel steht.

Kinder kommen ohne die Fähigkeit zu denken auf die Welt; sie lernen es erst und brauchen

dazu einen guten Glauben, den sie durch die richtige Art und Weise der Erziehung durch ihre

Eltern bekommen. Auf diesen Glauben bauen sie dann die Fähigkeit des Denkens auf. So wird ein Kind nach und nach begreifen, daß es den eierlegenden Hasen nicht gibt aber auch

den nicht, der im Garten Eier versteckt. Und dieser Osterhasi kein Nikolausi ist.

Ja, es wird begreifen, daß nur die allerwenigsten Babys vom Klapperstorch gebracht werden,

denn die meisten werden als [Zweihorenobst](#) von der Eichkatze gebracht.

Leider gibt es dann dabei sehr viel Fallobst.

„Du machst dich zum Obst“ bekommt dann der gesagt, der nicht denken kann und sich immer wieder anschmieren läßt; und wird dann zum Fallobst.

Was habe ich gerade gesagt. Die Kinder lernen das Denken von ihren Eltern.

Das würde bedeuten, daß die Eltern des Fallobstes nicht denken können und es somit ihrem

Zweihorenobst nicht weiter vermitteln können.

Dann gibt es aber auch Ausgewachsene, die sehr wohl denken können: Dieses Denken aber

zu Ungunsten der Menschen tun.

Einer davon war Genscher, zu dessen Ableben sich das Merkela äußerte und zwar [so](#):

"Nach dem Fall der Mauer kam Genscher eine Schlüsselrolle dabei zu, die Wiedervereinigung unseres Landes in Frieden und Freiheit und im Einklang mit all unseren

Partnern und Verbündeten international zu verankern",...

Jawohl, genau so war es, bloß wen meint sie mit wir?

Wessen Partner und Verbündete meint sie denn damit. Ja, nun gut, ich bin allein und der

Opelt und es sind nicht meine Partner, die Bilderberger. Und es sind nicht meine

Verbündeten, die da in den Chefsesseln der Nato sitzen; es sind nicht meine Verbündeten, die Kommissare der EU. Aber es sind die wichtigen Männer, die den Frieden und die Freiheit

gebracht haben. Den Frieden des Friedhofes und die Freiheit sich selbst zum Sklaven machen zu dürfen, denn das Versklaven von anderen ist den wichtigen Männern nach Völkerrecht nicht gestattet.

„... Der 2+4 Vertrag sei "sein bleibendes Werk und die Krönung seiner politischen Laufbahn".

Ja, der 2+4 Vertrag, der ist wahrhaftig die Krönung der Frechheit. Von Haus aus so gestaltet,

daß er [nicht in Kraft treten](#) konnte und mit ihm desgleichen der Einigungsvertrag.

Aber auch ein anderer Brid-Außenminister hat das Leben verlassen, Leut Westerwelle ist der

Leukämie erlegen. Dabei braucht ein Mensch der Leukämie nicht erliegen, denn es gibt dagegen sehr wohl Heilung gegen die vermeintliche [Krankheit](#).

Wenn man sehr stark verstrahlt ist mit Atomenergie wie unmittelbar in Tschernobyl oder eben bei der Behandlung durch Weiskittel (Domestizierte Schwarzkittel), die man auch Ärzte

nennt, hat man keine Überlebenschance. Sehr wohl aber, wenn man an Selbstwerteinbruch

leidet, dann kann man mit weit über 90 % ganz normal weiterleben, wenn dieser Einbruch erst einmal erkannt und behoben wird.

Ja, Selbstwertseinbruch bei Westerwelle. Das kann dann sehr wohl passieren, wenn man den

Phipsi vorgesetzt bekommt. Phipsi ist ein solches Zweiohrenobst, das sein Denken von einem wichtigen Mann gelehrt bekam. Und da gibt es noch zwei, die sich Außenminister nennen durften. Der eine ist Steinmeier- der jetzige der Brid und dabei wie alle anderen vorangehenden oberster BND-Chef. Was sagte er in tiefer Trauer um Genscher?

„[Hans-Dietrich Genscher](#) hat bis zu seinem Tode zwei Füllfederhalter aufbewahrt: Mit dem einen unterzeichnete er den Zwei-plus-vier-Vertrag, der den Weg zur deutschen [Wiedervereinigung](#) frei machte. Mit dem anderen unterschrieb er den Vertrag von Maastricht zur Gründung der Europäischen Union. Beides sind Sternstunden Deutschlands und Europas.“

Oh ja, da bleibt meine erbärmliche Frage – Warum erging es Genschmen nicht wie mir mit dem Füllfederhaltern? Immer wenn es zum Diktat kam klecksten diese Biester oder es war keine Tinte in ihnen.

Den 2+4 Vertrag unterschrieb er, der zwar nicht in Kraft treten konnte, dafür aber ausdrücklich eine Friedensregelung des deutschen Staates mit den Vereinten Nationen als nicht beabsichtigt erklärte.

Und den Maastricht-Vertrag hat er unterschrieben, mit dem er die Deutschen den heimatlosen Zionisten zum Fraß vorwarf. Und dann meint Steinmeier- es wären Sternstunden. Oh nein, Sternstunden waren es mit Sicherheit nicht und kein armes Mädchen

stand da mit seiner aufgehaltene Schürze; sondern die Deutschen standen da und es kamen keine Sterntaler, sondern eher Kometen ähnlich derer, die die Saurier aussterben ließen.

Und noch ein Deutscher, der als Außenminister gedient hat, aber einen Rang höher als die oben genannten Drei. Man nennt ihn Bloody Henry- den Kissinger, der in vielen teilen der Welt wegen Völkermord gesucht wird. Nur in Deutschland nicht, da wird er hoch geehrt. Da

bekommt ein Platz in Fürth seinen Namen zu Lebzeiten; da bekommt der Lehrstuhl für Völkerrecht der Uni Bonn seinen Namen.

„Oh wie weh ist es mir da nicht nur am Abend“, sondern den ganzen Tag, die ganze Woche,

den ganzen Monat, das ganze Jahr.

Da könnte man doch froh sein, wenn das mit diesen fünf herzallerliebsten Leut ein zwar makaberer, aber eben ein Aprilscherz wäre.

Aber mitnichten, es ist die bittere Wahrheit.

Und warum das?

Weil die, die da Bewohner des Bundesgebiets genannt werden, keine selbstbewußte
Eigenverantwortung übernehmen.

Olaf Thomas Opelt

Staatsrechtlicher Bürger der DDR

Reichs- und Staatsangehöriger

Mitglied im Bund Volk für Deutschland

Bundvfd.de